



Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Bezugspreis monatlich 0,50 Goldmark ohne die Bestellgebühr. - Anzeigen: die 3 gespaltene Petitzeile 1,- Goldmark, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 0,10 Goldmark - Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Nur Postbezug zulässig.

Unterstützung der englischen Gewerkschaften - Für die Farben der Republik.

Tagung des Bundesauschusses.

Der Ausschuss des DGB trat am 7. Mai zu seiner dritten Tagung im Reichswirtschaftsrat zusammen. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wies der Vorsitzende des DGB, Leipzig, mit eindringlichen Worten auf die Anzeichen hin, die in der letzten Zeit die Gefahr erneuter Vorstöße der rechtsgerichteten Organisationen gegen die Reichsverfassung, gegen den Bestand der deutschen Republik wahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Flaggenerordnung der Reichsregierung zeigt deutlich, wohin der Kurs geht. In den letzten Wochen tauchen Gerüchte über Pläne auf, die die ernsteste Wachsamkeit der Gewerkschaften in allen Teilen des Reiches zur Pflicht machen. Die Absicht der Reichsregierung, die Versammlungsfreiheit für Versammlungen unter freiem Himmel zu beschneiden, weist in die gleiche Richtung, ebenso die Bestrebungen des Reichswehrministeriums, sämtlichen politischen Vereinen die Benutzung reichseigener Gebäude zu verweigern. Dabei ist bemerkenswert, daß unter diesen Vereinen eine Gewerkschaft wie der Deutsche Arbeiterverband und die Arbeiterportvereine aufgeführt werden.

Zu allen diesen Bestrebungen, insbesondere aber zu dem jeder Begründung entbehrenden Beschluß der Reichsregierung, die alte Reichsflagge im Ausland neben der Fahne der Deutschen Republik wieder zur Geltung zu bringen, können die deutschen Gewerkschaften nicht schweigen.

Leipziger legte daher dem Bundesauschuss folgende Protestentscheidung vor, die der Bundesauschuss einstimmig annahm:

„Der Bundesauschuss erhebt namens der Millionen organisierter Arbeiter einmütig den entschiedensten Protest gegen die neue Flaggenerordnung, die gegen den Sinn und Wortlaut der Verfassung die Monarchistenfahne wieder aufleben lassen und die Fahne der Republik herabsetzen soll.

Daß mit der Verwirklichung dieses monarchistischen Strebens gerade im Ausland begonnen wird, zeigt deutlich die Absicht, der deutschen Republik einen Schlag zu versetzen und muß zur Folge haben, daß das mühsam wiedererlangte Vertrauen des Auslandes zu der Aufrichtigkeit der Friedenspolitik Deutschlands wieder zerstört wird.

Die Gewerkschaften haben durch ihre internationalen Verbindungen in den letzten Jahren in hohem Maße dazu beigetragen, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem ehemals feindlichen Ausland und dem Deutschen Volk wieder herbeizuführen. Sie protestieren deswegen laut und entschieden dagegen, daß ihnen durch die Herabsetzung der Zeichen der Republik dieser Erfolg wieder vernichtet werden soll.

Gegenüber diesem Streich der Regierung geloben die Gewerkschaften aufs neue ihre unwandelbare Treue zur republikanischen Verfassung des neuen Deutschlands und ihre feste Entschlossenheit, allen reaktionären Schritten die geschlossene Macht der Arbeiterschaft entgegenzusetzen.“

Dann berichtete Leipziger über den Kampf in England.

In seinem Bericht gab er in großen Zügen ein Bild der durch den Kampf in England geschaffenen Lage. Nach einem Überblick über die vom Internationalen Gewerkschaftsbund und die vom Bundesvorstand sowie den in Betracht kommenden Verbänden eingeleiteten Maßnahmen zur organisatorischen Unterstützung der englischen Arbeiter besprach er die Möglichkeiten, die für die deutschen Gewerkschaften bestehen, den Kampf der englischen Gewerkschaften auch finanziell zu unterstützen. Er machte im Namen des Bundesvorstandes den Vorschlag, auf dem Wege über die Ortsauschüsse eine Sammlung für die englischen Kameraden in die Wege zu leiten und durch eine nachdrückliche Propaganda auf die Bedeutung dieses Großkampfes auch für die deutsche Arbeiter-

schaft hinzuweisen, um den Erfolg der Sammlung sicherzustellen. In der Aussprache, in der von allen Verbandsvorständen auf die ernste Lage, in der sich die deutschen Arbeiter infolge der Wirtschaftskrise befinden, sowie auf die finanziellen Anforderungen hingewiesen wurde, die im Hinblick auf kommende schwere Arbeitskämpfe in Deutschland zu erwarten sind, kam der einmütige Wille der deutschen Gewerkschaften zum Ausdruck, den englischen Gewerkschaften auch finanziell zu helfen. Der Bundesauschuss nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Bundesauschuss erklärt einmütig seine volle Bereitwilligkeit, die englischen Gewerkschaften in der erfolgreichen Durchführung ihres großen Kampfes nach Möglichkeit zu unterstützen. In der Erkenntnis, daß der Ausgang des Kampfes auch auf die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse entscheidenden Einfluß haben kann, ruft der Bundesauschuss die Arbeiter Deutschlands auf, trotz der eigenen schwierigen Lage ihr Bestes zu tun, um den englischen Arbeitsbrüdern Hilfe zu leisten und so auch in diesem Falle die altbewährte internationale Solidarität durch die Tat zu beweisen.“

Der Bundesvorstand wird ermächtigt, die von ihm vorbereitete allgemeine Sammlung schnellstens zur Durchführung zu bringen. Die Ortsauschüsse des DGB im ganzen Reich werden verpflichtet, die für diesen Zweck bestimmten Sammelisten des Bundes sofort in Umlauf zu setzen. Andere Sammelisten als diejenigen des DGB sind in jedem Falle zurückzuweisen.

Alle Gelder sind zwecks Uebermittlung an den DGB an die Bundestasse des DGB in Berlin abzuliefern.“

Der anwesende Vertreter des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklärte im Namen seines Vorstandes, daß seine Organisation diesem Beschluß beitrete und ihre Mitglieder auffordern werde, auf die vom Bundesvorstand herausgegebenen Sammelisten zu zeichnen.

Gewerkschaftlicher Jugendtag in Düsseldorf.

Anlässlich der großen Ausstellung „Gesofei“, von der die Tageszeitungen schon berichteten, finden in diesem Jahre in der weltbekannten Kunst- und Gartenstadt, der historischen Ausstellungstadt Düsseldorf viele Kongresse und Tagungen statt. Man rechnet mit mehreren Millionen Besuchern. Ge-so-fo-fo bedeutet: Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen, aus der Zusammensetzung der ersten Silben der drei Hauptgruppen der Ausstellung entstand die Wortschöpfung „Gesofei“. Die Gewerkschaften haben an der Ausstellung ein reges Interesse, auch unser Verband ist Aussteller, und es wäre zu wünschen, recht vielen Gewerkschaftlern den Besuch der Gesofei zu ermöglichen. Aus diesen Erwägungen heraus wird unsere nächste Gauleiter- und Beiratsitzung in Düsseldorf stattfinden.

Der Bundesvorstand und Bundesauschuss wird am 9. und 10. Juli ebenfalls eine Sitzung in Düsseldorf abhalten. Im Anschluß findet ein gewerkschaftlicher Jugendtag für Rheinland-Westfalen am Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. Juli, statt. Einerseits soll der Jugend der verbilligte Besuch der Ausstellung ermöglicht, andererseits Gelegenheit gegeben werden, ihre Zentralvorständen, die fast alle an der Bundesauschussitzung teilnehmen, kennen zu lernen. Die gesamte frei organisierte Jugend von Rheinland-Westfalen ist zur Teilnahme an dieser Veranstaltung eingeladen. Auch von unsern Jugendlichen wünschen wir, daß sie sich anstellen.

Auf eine Vereinbarung, die die Gauleiter der vier graphischen Organisationen in Rheinland-Westfalen getroffen haben, sollen die Vorbereitungen zur Fahrt nach Düsseldorf an allen Druckorten zwischen den vier Gruppen gemeinsam getroffen werden. Entprechende Anweisungen sind den Ortsvorständen zu-

gegangen. Die Fahrpreismäßigungen werden zweckmäßig in Verbindung mit den Ortsauschüssen beantragt. Die im nachstehenden Programm vorgesehene Versammlung am Samstag abend 7½ Uhr wird für die vier graphischen Organisationen ebenfalls gemeinsam abgehalten. Die Zentralvorstände werden Ansprachen halten und das Düsseldorfser graphische Kartell wird ebenfalls für eine zweckentsprechende Umrahmung der Versammlung sorgen. Daß der ganze Jugendtag eine wichtige Kundgebung für unsere freigewerkschaftliche Bewegung wird, liegt an uns, wir müssen zu unserem Teile dazu beitragen. Die Veranstaltung soll sich dem Rahmen der Gesofei-Ausstellung anpassen und unter dem Motto „Jugendtag und Jugendrecht“ stehen. Der Gewerkschaftsjugendtag wird sich wie folgt abwickeln:

Sonnabend, den 10. Juli, Ankunft der auswärtigen Gruppen. Von 2 Uhr ab: Führung durch die Gesofei.

Abends 7½ Uhr: Versammlungen der Zentralgewerkschaften. Redner: Die Vorsitzenden der Zentralverbände.

Abends 9½ Uhr: Auftreten zum Fackelzug. Gegen 11 Uhr: Abbrüden in die Quartiere.

Sonntag, den 11. Juli: große Demonstrationsversammlung, vormittags 9 Uhr, im Planetarium.

Nach Schluß der Versammlung: Fortsetzung der Gesofei-Besichtigung.

Mittagsessen: Voraussicht für 60 Pf. auf dem Gelände der Gesofei-Ausstellung.

Der Nachmittag: Weitere Besichtigung der Ausstellung und Heimfahrt.

Die Düsseldorfser Gewerkschaften haben sich verpflichtet, für die Teilnehmer Freiquartiere für die Nacht vom 10. zum 11. Juli bei ihren Mitgliedern zu befragen.

Etwasige Änderungen und weitere Anweisungen über die Veranstaltung ergehen durch die Ortsauschüsse an die Ortsvorstände.

Wir hoffen und wünschen, daß auch aus unserer Organisation recht viele Kollegen und Kolleginnen am Jugendtag teilnehmen. Wir weisen auf die Veranstaltung schon heute hin, damit von jetzt ab jede Woche ein paar Groschen gepart werden, da die meisten nicht in der Lage sein werden, in einer Woche die Ausgaben zu erlösen. Bis zum 15. Juni müssen die Zahlstellenvorstände dem Gaubureau Köln, Severinstr. 199, Zimmer 1, melden, wie viele Jugendliche an der Fahrt teilnehmen. Und nun, Jungmänner, rührt euch, trefft rechtzeitig alle Vorbereitungen und rükt zur frühlichen Wanderfahrt.

„Frei Heil“ und Wiedersehen in Düsseldorf!
Köln, den 8. Mai 1926.

Heilmann, Gauleiter.

Internationale soziale Bewegung.

Große Arbeitskonflikte, wichtige Gewerkschaftskongresse.

Die wichtigsten Ereignisse der internationalen sozialen Bewegung der vergangenen Wochen waren einerseits eine Reihe bedeutungsvoller Arbeitskonflikte, andererseits eine Anzahl wichtiger Gewerkschaftskongresse. Unter den Arbeitskonflikten von internationaler Bedeutung steht im Mittelpunkt des Interesses der Konflikt im englischen Bergbau, wo eine Neuregelung nun endlich Platz greifen muß, da mit dem 1. Mai die Regierungsunterstützungen eingestellt werden. Sämtliche Arbeitsverträge im Kohlenbergbau sind für den 1. Mai gekündigt worden. Die Unternehmer wünschen Verlängerung der Arbeitszeit, Herabsetzung der Löhne und distriktweise Lohnvereinbarung. Die Gewerkschaften dagegen willigen nicht in eine Arbeitszeitverlängerung ein und würden nur auf nationaler Basis über die Löhne verhandeln. Falls es zu keiner Verständigung kommt, wird ein riesiger Streik ausbrechen, für welchen die Bergarbeiter-Gewerkschaften des Kontinents auf der kürzlich in Brüssel abgehaltenen Tagung der Bergarbeiter-Internationale ihre Solidarität zusagten — es sollen dann Kohlenverschiebungen nach England verhindert werden. Auch die Möglichkeit eines internationalen Kohlenarbeiterstreiks wurde in Aussicht genommen. Ein umfangreicher Streik droht wieder in der englischen Maschinenbauindustrie, nachdem die im März

angedrohte Generalaussetzung verhindert worden war, da die Unternehmer im Gegenzug zu der Arbeiterforderung einer Erhöhung der Wochenlöhne um 20 Schilling nur eine Lohnreduzierung von 2 Schilling 6 Pence zugehen wollten. Die Maschinenbauarbeiter kämpfen jetzt über einen allgemeinen Streik ab. In Norwegen, wo in einer ganzen Anzahl von Gewerben die Tarifverträge zum Zwecke radikaler Lohnkürzung getündigt wurden, sind über 30 000 Arbeiter ausgeperrt worden, nachdem die vom Schlichtungsausschuß vorgeschlagene 17prozentige Lohnminderung zwar von den Arbeitern angenommen, von den Arbeitgebern jedoch verworfen worden war. In der norwegischen Zementindustrie, wo allein 1050 Arbeiter ausgeperrt wurden, forderten die Unternehmer 30- bis 35prozentige Lohnkürzung und Verminderung der Ferien von zwei auf eine Woche. Von Aussetzung bedroht sind ferner 5000 holländische Ziegeleiarbeiter, welche einen Lohnabzug von 5 Proz., dem Abbau des Rinderzuschlages und anderen Verschlechterungen nicht zustimmen wollten. — In Belgien führten Lohnhöhenunterschieden zum Streik der Bauarbeiter von Lille. In Frankreich zwingt die mit der Frankeneuwertung verbundene Teuerung zu immer neuen Lohnhöhenforderungen, vor allem die Staatsbeamten; die Postbeamten und die Eisenbahnbeamten haben jetzt solche Bewegungen eingeleitet. Auch in Lettland forderten die Staatsbeamten Erhöhung ihrer Bezüge, die wenigstens in Form einer einmaligen Beihilfe an die mittleren und unteren Beamten gewährt werden soll.

Die großen Arbeitslosigkeit entstanden zum Teil aus dem Versuch der Unternehmer, auf die Arbeiter die Auswirkungen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse abzuwälzen. Ungünstig sind die wirtschaftlichen Verhältnisse noch in einer ganzen Anzahl von Ländern, wie aus den Arbeitslosenziffern hervorgeht, die fast überall noch außerordentlich hoch sind. Immerhin haben Saisonflüsse eine allgemeine, wenn auch nur geringe Besserung der Arbeitsmarktsituation bewirkt. In England ist die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Februar 1926 1 169 000 und Ende März 1 070 000 betragen hatte, bis Mitte April auf 990 000 gefallen. In Deutschland sank die Zahl der Arbeitslosen von 228 800 im Februar auf 217 000 Mitte März, ein Rückgang von 48 000 gegenüber dem Höchststand vom Januar dieses Jahres. Selbst in Polen zeigt sich jetzt eine geringfügige Entspannung am Arbeitsmarkt. Im April wurden 245 000 eingetragene Arbeitslose gezählt, gegenüber 265 000 im Februar und 359 800 im Januar 1926. Auch in Dänemark ist die Zahl der Erwerbslosen zurückgegangen von 80 000 Ende Februar auf 56 000 Mitte April. In Holland sank die Arbeitslosenziffer in der Zeit vom Mitte Februar bis Ende März von 78 100 auf 59 900, d. h. um rund 20 Proz. Während alle diese Länder trotz des saisonmäßigen Rückganges der Arbeitslosigkeit doch noch riesige Heere von Erwerbslosen haben, hat Frankreich dank der Inflationskonjunktur auch jetzt noch überhaupt keine Arbeitslosen.

Saisonmäßig, wie der Rückgang der Arbeitslosigkeit, ist der leichte Rückgang der Lebenshaltungskosten, der in den meisten Ländern zu verzeichnen ist. Nur in Polen, Frankreich und Italien verweirte sich die Lebenshaltung. In Polen und Frankreich trug die Währungserrückung dazu bei, und in Italien ist das plötzliche Aufheben der industriellen Konjunktur und das Einsetzen einer Krise für die Verschlechterung der Verhältnisse verantwortlich. Eines immer stärkeren Anteil an den Lebenshaltungskosten gewinnen

jetzt in fast allen Ländern die Mieten, da fast überall die Mieter sich zu Gesehe gelehrt oder abgekauft werden. In Österreich sind Verhandlungen darüber im Gange, in Italien sollen die Mieterhöhungsbestimmungen bis 1. Juli dieses Jahres beseitigt werden, und in Frankreich ist ein Gesetz geschaffen worden, das eine Rückkehr zur Friedensmiete bis Juli 1926 bzw. Januar 1927 für die teuren Wohnungen, bis April 1930 dagegen für die Wohnungen unter 5000 Franken vorsieht, daneben eine Verdoppelung der jetzigen Mietzinse, durch die aber angelegts der Frankeneuwertung die Vorkriegssätze bei weitem noch nicht erreicht werden.

Auf dem Gebiet der Sozialpolitik ist bemerkenswert, daß die österreichische Regierung dem Parlament Gesetzentwürfe für die Sozialversicherung vorlegte, an welchen jedoch die Sozialdemokratie heftig Kritik übte. Bei der Reform der Arbeitslosenversicherung wird die von der Regierung beabsichtigte Schlechterstellung der Arbeitslosen und die stärkere Belastung der Gemeinden zugunsten des Bundes abgelehnt. In bezug auf die Alters- und Invalidenversicherung, die auf die Krankenkassen aufgebaut werden soll, fordern die Arbeitnehmer zwar eine Konzentration und den Ausbau der Selbstverwaltung der Krankenkassen. Schließlich erhofft auch der Angestelltenversicherungsanstalt, der in nahezu allen Teilen unzulänglich ist, eine scharfe Kritik. Für die Angestellten wird auch in der Tschechoslowakei eine Neuerung vorbereitet — ein Gesetzentwurf über das Arbeitsverhältnis der Privatangestellten und ein solcher über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wurde im Parlament vorgelegt. Ein Gesetzentwurf über die Angestellten-Altersversicherung wird zurzeit in Belgien diskutiert, wobei die Unternehmer nicht einwilligen wollen in die Festsetzung der Beiträge, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte zu tragen sind, auf 10 Proz. des Gehalts. Ein Arbeiterurlaubsgesetz trat vor kurzem in Brasilien in Kraft. Es gewährt den Arbeitern und Angestellten in Handel, Industrie, Bank- und Zeitungsgewerbe einen bezahlten Urlaub von 15 Tagen jährlich. Zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes wurde in der Tschechoslowakei ein Erlass herausgegeben, welcher die Erstellung eines Wlums für ausländische Stellenbewerber stark beschränkt. Der kürzlich veröffentlichte Entwurf eines ungarischen Arbeitslosenversicherungsgesetzes trifft nur sehr ungenügende Bestimmungen: die Unterstellungen sollen nur 13 Wochen lang gewährt werden, und zwar nur in Höhe von 40 Proz. des Lohnes, und sind an eine Reihe erschwerender Bedingungen geknüpft. Die Beiträge sollen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte geleistet werden; der Staat gewährt keine Zuschüsse. Eine Unterstützung der Kurzarbeiter ist nicht in Aussicht genommen.

Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung der letzten Wochen ist vor allem hervorzuheben die Balkankonferenz des IGB, die am 9. und 10. April in Sofia mit dem Zweck abgehalten wurde, allgemeine Grundzüge für die Durchführung des Gewerkschaftstamperes aufzustellen und ein einheitliches Vorgehen der Balkanländer in sozialpolitischer Hinsicht zu veranlassen. Ferner wurde die Vereinigung der in den einzelnen Ländern noch bestehenden Gewerkschaften der Amsterdamer Richtung empfohlen, gegen die zahlreichen Beschränkungen der Streiks, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit protestiert und in dieser Beziehung eine internationale Regelung verlangt. Außer einer großen Anzahl sozialpolitischer Forderungen wurde schließlich noch die internationale

Regelung der Flüchtlingsfrage gefordert. Ein anderer internationaler Kongreß des IGB, zusammen mit der Sozialistischen Arbeiterinternationalen, der sich mit Wanderungsfragen befaßt, ist für den 18. Mai in London in Aussicht genommen. Eine in Amsterdam stattgefundene Konferenz der der Internationalen Transportarbeiter-Organisation angeschlossenen Eisenbahnbeamten sprach sich für ein enges Zusammenwirken der Eisenbahnbediensteten der verschiedenen Länder und der Eisenbahnbeamten mit den Eisenbahnarbeitern aus. Ferner wurde die Stellung der Eisenbahnbeamten zur Sozialisierung der Eisenbahnen erörtert. Auch nationale gewerkschaftliche Kongresse und Konferenzen fanden während der letzten Wochen statt. Auf der Tagung des nationalen Komitees des französischen Gewerkschaftsbundes wurde die energische Bekämpfung der Inflation und die schleunige Durchführung einer Reihe von sozialen Reformen gefordert. Auf dem ungarischen Gewerkschaftskongreß forderte man obligatorische Arbeitslosenversicherung, Anerkennung der Tarifverträge, Errichtung von Einigungsämtern, den Achtstundentag, Selbstverwaltung bei den Krankenkassen und Freigabe des Berelins- und Versammlungsrechts. Die Mitgliederzahl des ungarischen Gewerkschaftsbundes war zwar 1924 mit 125 000 geringer als 1923, jedoch größer als vor dem Krieg. Ein Gewerkschaftskongreß in Griechenland befürwortete die Autonomie der Arbeiterberufsorganisationen und bereitete eine Einigung zwischen den unabhängigen und den der Amsterdamer Internationalen angeschlossenen Gewerkschaften im Rahmen des IGB, vor. Auf dem Kongreß des lettlandischen Gewerkschaftsbundes, wo von einem Erstarben der lettlandischen Gewerkschaftsbewegung berichtet werden konnte, wurde der Entwurf einer Arbeitslosenversicherung beraten und die Ausarbeitung eines Lehrstoffs gefordert. Ferner wurde eine Resolution gegen die Erhöhung der Einfuhrzölle angenommen. Ein Erfolg gewerkschaftlicher Einigungsbestrebungen ist die Zuführung der dem allgemeinen Beamtenverband der Tschechoslowakei angehörenden Privatangestellten zu dem Einheitsverband der privaten und öffentlichen Angestellten der Tschechoslowakischen Republik. In Großbritannien wurde auf einer Konferenz der Gewerkschaftskarteile ein Ausbau derselben und ihre Zusammenfassung zu Provinzverbänden in Aussicht genommen.

Ferientur für die Arbeiterkraft.

Neben einer Reihe von Ferienkursen, für die das Programm bereits vor einiger Zeit erschienen ist, veranstaltet der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit eine Anzahl von Ferienturen. Die zur Behandlung vorgesehenen Themen sind für alle in der Arbeiterbewegung tätigen Genossen von großer Bedeutung und bieten Gelegenheit, zu den wichtigsten aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die Kurse stehen unter der Leitung bewährter Lehrkräfte, die zugleich gute Pädagogen sind, so daß sie mit den Hörern im engsten Gemeinschaftsleben die Summe ihrer Erfahrungen und ihres Wissens austauschen können. Die Kurse finden in schön gelegenen Seebädern oder Gebirgsstädten statt, die den Teilnehmern die Möglichkeit zur körperlichen Erholung und Entspannung bieten. Die Hörer werden in geeigneten Heimstätten zu außerordentlich billigen Preisen untergebracht und verpflegt. Die Sätze sind bei jedem einzelnen der nachfolgend verzeichneten Kurse angegeben.

Zur Geschichte des Buches.

Von E. D. Wolff.

(Schluß)

Als aber die Kultur des klassischen Altertums verfiel und ging, da ging auch das schon bestehende Bücherwesen und Büchergewerbe zugrunde; die alten Handschriften und Texte wurden verbrannt oder vernichtet, gingen verloren und verschollen, nur das Allerwenigste der antiken Weltswerte erhielt sich, ein flüchtiges Rest, gerade ausreichend, um als Belege für das altclassische Schriftwesen zu gelten und Kunde zu geben von den Schriftworten und Götterproduktionen der Alten.

Diese wenigen Exemplare gingen zum großen Teil in die Hände der Kirche und Mönche über, denn die Priester und Mönche waren zu dieser Zeit, im ersten Mittelalter, die einzigen, die lesen und schreiben konnten und mit Büchern überhaupt etwas anzufangen wußten. Sie besorgten jetzt die Abschriften und vervielfältigten auch das Wenige, was damals an Literatur entstand und was noch in lateinischer Sprache gedichtet wurde, wie z. B. das Väterleben. Das Schreibmaterial des Mittelalters war hauptsächlich das Pergamentpapier, das aus Schweinsleder gewonnen und im heutigen Buchformat zusammengefaßt wurde, das man, wie feinerzeit die Holzblockbücher der Römer Kodex nannte. Die Abschriften wurden von den Mönchen mit sehr viel Liebe und Sorgfalt und oft mit großer Kunst ausgeführt, jeder einzelne Buchstabe wurde förmlich gemalt und stellenweise mit Goldblende oder auch buntfarbig coloriert, Krabben und allegorische Sinnbilder, Blumen, Blätter und kunstvoll ausgeführte Initialen illustrierten den Text und machten das Buch zu einem künstlerischen Wertgegenstand, der natürlich demselben, schon im Preise stand und im Gegenstand demselben, schon wegen der weit geringeren Anzahl, als viele dies infolge seiner Wertlosigkeit von seinen Büchern besaß — ein kostbarer Luxus- und Liebhaberartikel wurde; für eine Bibel beispielsweise wurde damals ein Preis von tausend Gulden bezahlt und Gelehrte oder Fürsten, die etwa 10 bis 20 Bücher besaßen, standen in dem

Kauf als Besitzer einer großen und berühmten Bibliothek. Um die Kostspieligkeit mancher notwendigen und gebrauchten Bücher, wie es z. B. die Schul- und Lehrbücher waren, zu vermindern und deshalb an dem teuren Pergament zu sparen, wurden Abkürzungen eingeführt, d. h. Abkürzungen und Ergänzungen, deren Entzifferung aber wieder besondere Kenntnisse und Fertigkeit verlangte und sich schließlich zu einer speziellen Wissenschaft herausbildete, was für die Herstellung und Lesart der Bücher nur noch eine neue Komplikation und Schwierigkeit, aber keine Vereinfachung bedeutete.

Die kunstvolle Ausführung aller Schriftwerke blieb auch nach dessen, als nach einem bedeutenden Aufschwung in der Literatur im Jahre 1483 in Mainz von Johann Gutenberg die Buchdruckerkunst erfunden worden war. Schon vor dieser Zeit hatte man sich bei der Buchherstellung des Holzschlittens und des Kupferstiches bedient und somit schon eine Art Druck für die Herstellung der Bücher angewandt, aber den ungenügenden und epochenmachenden Fortschritt, wie er damals auf dem Gebiete des Buchgewerbes erreicht wurde, konnte erst und allein die Gutenberg'sche Erfindung der beweglichen Metallsetzer und der damit verbundenen Schriftgießerei und Setzerlei herbeiführen. Nachdem Gutenberg mit seinen neuen Letzern erst ein paar Probebrüche von kleineren Schriften, Klappbroschen, lateinischen Grammatikausgaben, sog. Donaten, und hal. verfertigt hatte, machte er sich dann sogleich an ein größeres Werk und sogar das größte, welches es in dieser Zeit gab, an den Bibeldruck, zu dessen Herstellung er da seine Mittel doch mehr als einmal ausgingen, viele Jahre brauchte. Von dieser ersten gedruckten Bibel, die aus zwei Bänden besteht, gibt es ungefähr 30 Exemplare, die heute in verschiedenen Museen des In- und Auslandes aufbewahrt werden. Sie sind teils aus Pergament, teils schon aus Papier, die Anfangsbuchstaben sind mit Gold, Rot und Blau ausgemalt, die Schriftseite ist zwelfspaltig gedruckt und hat 42 Zeilen, nach denen man diese Bibel auch kennt.

Von gleicher Schönheit und Kunstfertigkeit wie der Text waren auch die Einbände der Bücher. Es gab welche, die in

durchbrochener Goldarbeit ausgeführt und mit zahlreichen Diamanten besetzt waren, also höchste Wertstoffe darstellten. Wenn diese natürlich auch nur eine ganz besonders hervorragende Ausnahme an Einbandkunst bildeten, so zeigt dieser Umstand doch, einen sehr großen Wert man auch noch im Anfang des mechanischen Buchdrucks auf die künstlerische Ausstattung eines Buches legte. Schon die Kontur der handgeschriebenen Bücher, die sich noch lange Zeit nach der Erfindung der Buchdruckerkunst erhielten, führte dazu, die buntfarbenen Initialen und Illustrationen beizubehalten, die nach dem Druck noch nachträglich von besonderen Schreibern und Zeichnern hineingemalt wurden. Allmählich änderte sich der Geschmack und die Kunst spielte auch nicht mehr dieselbe Rolle wie früher, auch machte der ins Kleinhafte gesteigerte Bedarf an Büchern eine schnellere und leichtere Ausführung notwendig, so vereinfachten sich dann Druck und Schrift, wobei sich aus den sogenannten großen Buchstaben, den Majuskeln, das lateinische Alphabet entwickelte, während die kleinen, Minuskeln mit Namen, die gotische oder deutsche Buchstabenchrift hervorbrachten; die bisherige Textausstattung fiel fort. Papier und Einbandmaterial wurden minderwertiger, bis schließlich das Buch ein nüchternes und alltägliches, wenn auch weit zweckentsprechender ausgeführter Gegenstand wurde, zu dessen Verfertigung aus zahlreiche und höchstfraktionierte Maschinen zur Verfügung stehen, die mit einem Griff die Bogen zerlegen und nummerieren, den Druck herstellen und ihn über das Papier führen, die Seiten aufschneiden und in den Einband heften. So daß der zur 500-Jahresfeier seines Geburtsjahres aus dem Weltleben der Seligen beeraubte Gutenberg — wie es ein geistreicher Feuilletonist im Jahr 1900 beschrieb — in kunstlosem Erlaunen vor dem Seemanns- und Druckerpressen stand, die aus seinen beweglichen Letzern hervorgegangen sein sollten und die doch in ihrer Arbeit so gar nichts mehr mit seiner alten, schönen, großen Schrift gemeinlich hatten, die er feinerzeit in die Bücher gedruckt hatte. Und so wandte er sich traurig ab und sagte bedauernd: „An der Technik habt ihr mich ja weit überholt, aber in der Ausführung seid ihr Stümper geworden!“

